

OCHTRUP

Ochtrup



Guten Morgen

Schon früh hat ein weiser Mann gesagt: Alles, was irgendetwas in Amerika ist, kommt auch irgendwann nach Deutschland. Ja, der Mann war wirklich weise. Bestes Beispiel ist dieser Halloween-Quatsch. Kannst du früher kein Mensch, brauchst du auch keine, heute gehört es aber auch in Deutschland zu den festen Festen. Und jetzt das: Super Bowl ist angesagt. Super was? Das ist das komische Spiel, das die Amerikaner so toll finden. Und ich finde es gähnend langweilig. Aber egal: Das ist jetzt auch hier trendy. Los Angeles Rams



gegen New England Patriots heißt der Rahmen der Veranstaltung. Davon, da- zwischen, danach jede Menge hoch bezahlte Werbung und das nach unserer Zeit mitten in der Nacht. Na ja, wer sich das freiwillig antun will - bitte schön. Ich hoffe nur, dass es dabei bleibt. Das Allerletzte, das wir aus Amerika importieren sollten, wäre der komische Typ mit der blonden Perücke und dem Vakuum zwischen den Ohren. Den können die Amis nun wirklich für sich behalten - hoffentlich.

Pollbäcker

Nachrichten

Aus der Ferne strahlt uns ein Licht

OCHTRUP. „Aus der Ferne strahlt uns ein Licht“ lautet das Motto des Langenhorster Beitrages zur diesjährigen Licht-Aktion der Klosterlandschaft Westfalen-Lippe. In der Stiftskirche wird dazu am Sonntag (3. Februar) um 17 Uhr das Antiphonen des Augustinerinnenkonvents St. Johannes gezeigt. Das handschriftlich verfasste Choralbuch stammt aus dem

Jahr 1463 und ist ansonten im Bistumsarchiv in Münster eingelagert. Dass es für einige Stunden an seinen alten Platz zurückkehren und dort besichtigt werden kann, ist schon etwas ganz Besonderes, freuen sich auch die Organisatorinnen dieser Veranstaltung. Mit Texten, Gedichten und Musik des Metelner „Chörchens“ wird der Nachmittag umrahmt.

Feuerwehr: Ehrenabteilung trifft sich

OCHTRUP. Die Ehrenabteilung der Freiwilligen Feuerwehr, Gruppe II, trifft

sich am Montag (4. Februar) um 19 Uhr im Gerätehaus in Langenhorst.

Montag eine „Atempause“ einlegen

OCHTRUP. Unter dem Thema „Atempause“ bietet die Pfarrei St. Lambertus am Montag (4. Februar) eine 30-minütige Besinnungszeit an. Es ist ein offenes Angebot für alle, „die Stille und Begegnung mit Gott suchen“, heißt es in einer

Pressenotiz. Das Ziel: Atemholen im Alltag, Vorbereiten und durchgeführt werden die Abende von der Gruppe „zeit-gestalten“ unter Leitung von Pastoralreferentin Anna-Maria Tröckel. Beginn: 18.30 Uhr in der Lambertikirche.

Neues Pfarrhaus: Ausschuss stimmt zu

OCHTRUP. Die Kirchengemeinde St. Lambertus möchte ein neues Gemeindezentrum an der Stelle des heutigen Pfarrhauses und am Standort des heutigen Clemens-August-Heims ein neues Pfarrhaus errichten (wir berichteten). In seiner jüngsten Sitzung

hat nun der Ausschuss für Planen und Bauen dem Antrag auf Änderung des Bebauungsplans zugestimmt. Geht es nach dem Plan der Kirchengemeinde, könnte Ende 2019 mit dem Abriss des Clemens-August-Heims begonnen werden.

Westfälische Nachrichten

Servicepartner: Bücher & Büro Steffers, Bahnhofstraße 24, 48607 Ochtrup, Mo-Do 9-12.30 Uhr u. 14.30-18.30 Uhr, Fr. 9-18.30 Uhr, Sa. 9-14 Uhr

Vertrieb:	leitung.logistik@schendorf.de	Tel. 0 25 53 / 93 94-0
Anzeigen (gewerblich):	Ulrich Mikat ulrich.mikat@schmingsuppe.ms	Tel. 0 25 53 / 93 94-38
Telefonische Anzeigenannahme:		Tel. 0 25 53 / 93 94-0
Redaktion:	redaktion.och@wn.de	
	Prof.-Gärner-Str. 23 · 48607 Ochtrup · Fax 0 25 53 / 93 94-67	
Sekretariat:	Brigitte Mikat	Tel. 0 25 53 / 93 94-34
Lokales:	Susanne Menzel (sm)	Tel. 0 25 53 / 93 94-35
	Dieter Hüge/sive Huwe (sh)	Tel. 0 25 53 / 93 94-37
	Anne Steven (stev)	Tel. 0 25 53 / 93 94-36
Sport:	Marc Brenzel (mab)	Tel. 0 25 53 / 93 94-44
	marc.brenzel@wn.de	



Neue Ausbringtechniken sind teuer

... fährt der Bauer Gülle

Von Anne Steven

OCHTRUP. Gemächlich zieht der Schlepper das kleine Güllefass über den Acker. Hinten spritzt die braune Suppe über einen Prallteller in alle Richtungen. Dieses Szenario ploppst wohl bei den meisten auf, wenn die Sprache auf das Ausbringen von Gülle kommt. Doch diese Technik ist nicht nur veraltet. „Ab 2020 darf sie auf bewachsenen Flächen und ab 2025 auf unbewachsenen Flächen gar nicht mehr verwendet werden“, erklärt Michael Struck vom Agrarservice Wessendorf.

Im Herbst und Winter müssen die Landwirte der Natur eine Pause gönnen. Vom 1. Oktober bis zum 1. Februar dürfen sie keine Gülle fahren. „Die Pflanzen nehmen in dieser Zeit ohnehin keinen Stickstoff auf“, erklärt der Agrarservicemeister. Die Gülle fällt natürlich trotzdem an. Sie muss gelagert werden. „Die Pötte sind jetzt voll“, weiß Michael Struck aus Erfahrung. Aber: Jeder Betrieb müsse heute in der Lage sein, diese Zeitspanne zu überbrücken.

Doch warum gibt es im Münsterland überhaupt so viel Gülle? „Die Böden hier sind mager, deshalb haben die Bauern schon immer Vieh gehalten, um mit dem Mist die Flächen aufwerten zu können“, erzählt Michael Struck von sehr alten, gewachsenen Strukturen in der hiesigen Landwirtschaft. Früher habe der Spruch gegolten: „Je größer der Misthaufen, desto reicher der Bauer“.

Während der Landwirt von einst besagten Mist noch selbstständig auf den Acker beförderte, kommen heute vielfach Lohnunternehmen zum Einsatz. Das hat auch mit der fortgeschrittenen Technik zu tun und mit den Vorgaben für die Bauern. „Nährstoffbezogenes Ausbringen von Gülle“, heißt die neue Zauberformel. Denn nicht nur das Zeifenster, um Gülle auszubringen, ist klei-



Gülle wird heute kaum noch mittels eines herkömmlichen Pralltellers ausgebracht. Eine der modernen Ausbringtechniken ist das Schlepplachverfahren. Außerdem beliefen Lkw die Güllefässer auf den Feldern (kl. Bild). So bleiben die Straßen sauber. Fotos: ASW

ner geworden. Der Gesetzgeber schreibe mittlerweile auch genau vor, wie viel Stickstoff pro Hektar und Jahr in den Boden gelangen dürfen. 170 Kilogramm aus tierischer Herkunft sind das aktuell. Zudem müssen die Betriebe in einer sogenannten Düngerbearbeitung genau ausrechnen, wie viel Dünger benötigt wird (wir berichteten).

Das Problem: „Stickstoff in »Der Stickstoff in der Gülle verfliegt, wenn sie nicht bodennah ausgebracht oder direkt eingearbeitet wird.«“

Michael Struck der Gülle verfliegt, wenn sie nicht bodennah ausgebracht, beziehungsweise direkt eingearbeitet wird“, erklärt Michael Struck. Hohe Temperaturen sind ein weiteres Kriterium, welches die Verluste in die Höhe treiben. Auch deshalb rücken viele

Lohnunternehmen nachts zum Güllefahren aus. „Wir schlagen uns bestimmt nicht zum Spaß die Nächte um die Ohren“, betont Michael Struck. Der Grund ist simpel: Im Frühling steigen die Temperaturen und die Pflanzen auf den Feldern benötigen Nährstoffe zum Wachsen. Nutzen die Bauern die Nachtstunden – gerade im Frühjahr können die mitunter noch sehr frostig sein –, um Gülle zu fahren, nehmen die Äcker weniger Schaden. Und ganz nebenbei wird auch nicht so viel Dreck auf die Straßen getragen. Durchgängig gefroren, beziehungsweise von einer geschlossenen Schneedecke überzogen sein – so wie jetzt – darf der Boden natürlich nicht, schließlich muss die Gülle in den Boden eingearbeitet werden, beziehungsweise einziehen können. Geschieht dies nicht, ist der wertvolle Stickstoff verloren. Die Höhe der Verluste geht übrigens Hand in Hand mit der Ausbringtechnik. Beim klassischen Prallteller sind diese am größten. „Der

Stickstoff ist dann zwar in der Berechnung, aber er kommt ja nicht bei den Pflanzen an“, verdeutlicht Michael Struck.

Peter Blome
Gärten und Landschaften
48607 Ochtrup
Tel. 025 53 726 89 21 Mobil: 0172-204 7972
Info@peter-blome.de

Anders sieht es bei den neueren Methoden aus. Eine Variante ist die Ausbringung via Scheibenege oder Grubber. „Da gibt es so gut wie keinen Stickstoffverlust“, weiß Michael Struck. Die Gülle wird bei diesem Verfahren in Schläuchen vor die Scheiben der Egge gepumpt, die den Dünger direkt in den Boden einarbeiten. „Durch die verminderte Ausgasung riecht es dann auch nicht mehr so stark“, weiß Michael Struck.

Auch eine Möglichkeit: der Schlepplachverfahren. Dieser wird hauptsächlich auf Grünland und Ackerflächen eingesetzt. Das Prinzip ist einfach. In schmalen Schläuchen wird die Gülle direkt über dem Boden auf die Erde gebracht. Mehr als 20 Meter breit sind diese Untertage, die sich natürlich nur schwer beispielsweise in bergigeren Regionen einsetzen lassen, fügt Agraringenieur Benedikt Wessendorf an. Und dann gibt es noch das Schlepplachverfahren. Dabei werden der Gülle-Schlauch und die Kufen auf den Boden gedrückt und das Gras geteilt, bevor der Dünger austritt. Auch hier der Vorteil: Es stinkt nicht so sehr. Besonders geeignet ist

diese Technik bei höher gewachsenem Gras.

Beim sogenannten Schlitzverfahren schneidet eine Scheibe den Boden auf und drückt ihn w-förmig auseinander. In den Schlitz wird die Gülle etwa fünf Zentimeter tief eingebracht, direkt an die Wurzel der Pflanze.

Das Lohnunternehmen von Benedikt Wessendorf setzt seit Kurzem zudem einen sogenannten Nix-Sensor ein. Dieser misst mittels Infrarottechnologie den Gehalt von Stickstoff, Phosphor und Kalium in der Gülle und dosiert so einseitig die Ausgabemenge. „Der Fahrer überwacht das ganze nur noch“, fasst Michael Struck zusammen. Natürlich ist diese Technik teuer. Allein der Sensor schlägt mit 40.000 Euro zu Buche – plus Schlepper und weiterer Ausbringtechnik.

Auch weil die Technik immer teurer wird und die Vorschriften immer zahlreicher, fährt kaum noch ein Landwirt mit eigenem Gerät die Gülle auf den Acker, sagen die beiden ASW-Leute. Es rechnet sich einfach nicht mehr. Das Lohnunternehmen rückt in der Regel mit einem Ausbringfahrzeug – meist Lkw – an. Letztere beliefen das Ausbringfahrzeug mit Gülle vom Hof des Bauern. Die Straßen werden dadurch nicht so sehr verschmutzt, findet Michael Struck.

»Wir schlagen uns bestimmt nicht zum Spaß die Nächte um die Ohren.«
Michael Struck

Wann und wie darf man Gülle ausbringen?

- Grundsätzlich darf Gülle innerhalb der Sperrfrist nicht auf Flächen verteilt werden.
- Gedüngt wird nur, was durch eine Bedarfsermittlung berechnet wurde. Im Rahmen der Praxis ist der Landwirt angehalten, Bodenproben seiner Flächen, die größer als ein Hektar sind, auf den Nährstoff Phosphor untersuchen zu lassen.
- Um die Nährstoffverluste einzuschränken, schreibt der Gesetzgeber vor, dass Gülle auf unbewachsenen Flächen spätestens vier Stunden nach dem Ausbringen in den Boden eingearbeitet sein muss. Ein Nebeneffekt: die Geruchsbelastung wird reduziert.
- Nicht gedüngt werden darf, wenn der Boden

- durchgängig gefroren, schneebedeckt oder wassersättigt ist. Denn liegt beispielsweise Letzteres vor, nimmt der Boden keine weitere Flüssigkeit auf. Erkennbar ist dies daran, dass auf freier, ebener Fläche – nicht in den Fahrspuren – Wasserlachen entstehen.

| Quelle: www.Landwirtschaftskammer.de

Bauausschuss berät über Areal nördlich der Laurenzstraße

Aufstellungsbeschlüsse für Investor-Pläne

OCHTRUP. Mehr als sieben Jahre dauern die Planungen für das Gelände nördlich der Laurenzstraße bereits an. Zuletzt hatte im Herbst 2017 ein Investor seine Ideen für das Areal, auf dem sich der Lidl- und der Edeka-Markt sowie die ehemalige Becker-Immobilie befinden, der Politik in Ochtrup vorgestellt. Nun stand das Thema erneut auf der Tagesordnung des Ausschusses für Planen und Bauen.

Rückblick: Im Oktober 2017 präsentierte der Investor dem Bauausschuss folgende Pläne: Sowohl der Lidl und der Edeka als auch das Gebäude mit der heutigen Laurenz-Passage sowie ein Wohnhaus im hinteren Bereich des heutigen Parkplatzes sollen abgerissen werden. An der Ecke Laurenzstraße/Danke soll ein neues, zweigeschossiges Gebäude mit „kleinstädtisch“ gebeltonter Architektur entstehen, wie es der Architekt damals formulierte. Für den Edeka-Markt plant der In-

vestor ein neues Gebäude mit 2700 Quadratmetern Verkaufsfläche, der Lidl soll auf 1375 Quadratmeter wachsen. Sämtliche Technik werde eingehaust, so dass Anwohner nicht durch Lärm belästigt werden, versprachen die Planer. Statt der aktuell 450 Parkplätze sieht der Entwurf allerdings nur noch 250 Stellflächen vor. Diese reichten jedoch aus, war die Ansicht der Planer. Die Politik beauftragte die Stadtverwaltung 2017 damit, in Gesprächen mit dem In-

vestor das weitere Vorgehen abzustimmen, einen verbindlichen Zeitplan festzulegen und einen städtebaulichen Vertrag auszuarbeiten. Letzteres hat die Verwaltung nun getan. Der Vertrag sei abgeschlossen, bestätigte Kämmerer Roland Frenkert. In seiner jüngsten Sitzung fasste der Bauausschuss nun zudem die Aufstellungsbeschlüsse für die Änderung des Flächennutzungsplans und die Änderung des Bebauungsplans. Das Areal soll im Flächennutzungsplan

mer teurer wird und die Vorschriften immer zahlreicher, fährt kaum noch ein Landwirt mit eigenem Gerät die Gülle auf den Acker, sagen die beiden ASW-Leute. Es rechnet sich einfach nicht mehr. Das Lohnunternehmen rückt in der Regel mit einem Ausbringfahrzeug – meist Lkw – an. Letztere beliefen das Ausbringfahrzeug mit Gülle vom Hof des Bauern. Die Straßen werden dadurch nicht so sehr verschmutzt, findet Michael Struck.

künftig als „Sondergebiet Nahversorgung“ ausgewiesen werden. Bislang standen in den Unterlagen Wohnbau- und Mischbaufläche sowie ein Sondergebiet für großflächigen Einzelhandel. Der Bebauungsplan – auf ihm fußt der städtebauliche Vertrag – soll insofern geändert werden, als dass etwa eine angrenzende Stellplatz- und eine Parkplatzfläche sowie ein Grundstück an der Alten Maate mit aufgenommen werden. Die Abstimmungen erfolgten einstimmig.